



Predigt zu Lukas 24,36–45 am Ostermontag, dem 17. April 2017 in der Deutschen Kirche in Helsinki

Eine der eindrucklichsten Auferstehungsgeschichten aus dem Neuen Testament haben wir gerade schon gehört. Die Emmausgeschichte aus dem Lukasevangelium. Der Predigttext für den heutigen Ostermontag ist der Abschnitt aus dem Lukasevangelium, der sich unmittelbar an die Erzählung von den Emmausjüngern anschließt. Ich lese aus dem 24. Kapitel die Verse 36 bis 45.

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

37 Sie erschraken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.

38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?

39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe.

40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

41 Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.

43 und er nahm's und aß vor ihnen.

44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.

45 Da öffnet er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden

Wenn man die beiden Geschichten, die wir heute gehört haben, die Begegnung von Jesus mit den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus und diese hier von Begegnung mit den Jüngern in Fleisch und Blut zusammennimmt, und wenn man sie immer und immer wieder durchgeht und durchdringt, dann wird in den Tiefenschichten dieses Textes deutlich, was Auferstehung heißt. Und wenn die Bibel selbst einem die Augen öffnet, so wie in beiden Geschichten erzählt wird, dann geschieht die Auferstehung im Hörer der Worte selbst. So ist es den Emmausjüngern gegangen. So ist es den Jüngern und Jüngerinnen ergangen, die Jesus erst für einen Geist halten. Und so kann es uns ergehen, wenn wir diese Worte heute anschauen, wenn wir sie durchdringen. Oder besser: Wenn wir uns von diesen Worten durchdringen lassen. Die Auferstehung ist ein Ereignis des Verstehens, davon bin ich überzeugt. Davon bin ich überzeugt, weil die Bibel so von der Auferstehung erzählt. Interessanterweise spricht die Bibel von dem Akt der Auferweckung Jesu an keiner Stelle. Die Frage: Wie kann das denn alles passiert sein? scheint die Bibel gar nicht zu interessieren. Die Auferstehungsgeschichten der Bibel wollen vielmehr erzählen, was mit den Menschen passiert, die dem Auferstandenen begegnen. Wie kommen sie dazu, aus vollem Herzen zu sagen: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!?

Wie begegne ich dem Auferstandenen? Ich gehe mal durch unseren heutigen Text. Erst einmal: Ich muss dazu bereit sein. Es ist ja eine verrückte Szene, die hier beschrieben wird: Die Jünger und Jüngerinnen stehen zusammen, gerade sind die Jünger aus Emmaus zu ihnen gekommen. Sie haben berichtet: „Wir haben ihn gesehen. Jesus. Er lebt. Er hat mit uns gegessen und getrunken. Jesus ist nicht tot.“ In diesem Moment erscheint Jesus. Und sie erkennen ihn nicht. Sie erschrecken sich bis ins Mark. Sie glauben, er ist ein Geist. Nicht real. Bin ich bereit für den Auferstandenen? Bin ich bereit für diese Gewissheit: Jesus lebt? Ich stelle mir diese Frage immer mal wieder ganz ernsthaft und merke dann: Ich habe eine bestimmte Vorstellung von dieser Welt, einen bestimmten Maßstab. Ich nenne diesen Maßstab mal Realität. Was ist real in der Welt? Was ist wirklich da? Sofort fallen mir Gegenstände ein: Die Bank, die Orgel, auch ihr, die ihr vor mir sitzt. Mir fallen auf die Frage, was eigentlich real sei, auch Ereignisse ein: Die gestrige Wahl in der Türkei, unser Osterfrühstück gestern Morgen. Alles real. Das gibt es in echt. Und Jesus? Der Auferstandene? Gott? Er fällt ja nicht in die gleiche Kategorie. Ich kann ja nicht behaupten, Gott wäre greifbar wie ein Stuhl oder ein Tisch? Oder ansprechbar wie du, der du da in der dritten Bank heute Morgen in der Kirche sitzt? Und deshalb müsste ich doch eigentlich sagen, Gott, der Auferstandene, Jesus, ist weniger real, oder nicht? Dieser Gedanke leuchtet doch erst einmal ein. Aber die Ostergeschichte hier erzählt es anders. Da ist es Jesus, der fragt: „Warum

kommen solche Gedanken in euer Herz?“ Warum erschreckt ihr vor der Gewissheit, dass Jesus lebt, zurück?

Ich weiß genau, warum ich immer mal wieder zurückschrecke: Weil ich weiß, wie die Menschen, wie die Welt reagiert, wenn ich ihnen erzähle: Jesus lebt! Versucht das mal. Geht mal Morgen an eure Arbeit oder in eure Nachbarschaft und sagt ihnen. „Hört mal zu, ich war gestern im Ostergottesdienst und da habe ich endlich die Gewissheit bekommen: Jesus lebt. Er ist in echt hier bei uns. Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Machen wir uns doch nichts vor, die Arbeitskollegen oder unsere Nachbarn würden denken: „Jaja, nun hat es ihn auch erwischt. Aber vielleicht gibt es sich ja wieder.“ Nicht wenige würden uns für verrückt halten. Wirklichkeitsfremd. Sie hätten ja Recht. Sie hätten recht, wenn wir glauben, der Auferstandene sei wie ein Geist. Wir wären wirklichkeitsfremd, wenn wir glauben, Jesus lebt wie eine wabernde Energie frei von Zeit und Raum. Und wir können diese Energie mit Namen Jesus anrufen mit unseren Gebeten und dann kommt sie über uns oder nicht. Wenn das, oder so etwas ähnliches unser Glauben ist, dann kann man vor dieser Vorstellung von Jesus nur erschrecken, so wie die Jünger es erst einmal getan haben.

Aber Jesus, der Auferstandene, kommt in Fleisch und Blut zu ihnen. Als echter, normaler Mensch wie du und ich. Einer, den man anfassen kann, der mit uns am Tisch sitzt und seinen Fisch isst. Der Auferstandene ist ein echter Mensch. Real, im hier und jetzt. Das erzählt der heutige Predigttext. Davon erzählte auch die Geschichte der Emmausjünger, die wir davor gehört haben. Die radikale Pointe dieser Geschichte heißt: Gott kommt nicht außerhalb eines echten Menschen zu uns. Nicht außerhalb von den physikalischen Gesetzen von Zeit und Raum. Das gibt es keine Parallelwelt, die Gottes Reich heißt. Im Menschen, im echten Menschen, der uns gegenüber sitzt oder neben uns in der Kirchenbank kommt Gott zu uns. Das erzählen die Auferstehungsgeschichten. Aber auch schon die Weihnachtsgeschichte hat nichts anderes erzählt: Gott kommt im Menschen auf diese Welt.

Das ist also die eine radikale Erkenntnis, die den Jüngern und Jüngerinnen einleuchtet wie ein Blitz: Gott kommt nicht außerhalb des echten Menschen zu uns. Aber wenn es dabei bliebe, dann wäre das noch nicht die ganze Auferstehung. Dann könnten wir uns ja zurückziehen auf einen überzeugten Humanismus. Auf eine radikale Menschenliebe, die sagt: Wir müssen die Gerechtigkeit unter den Menschen nur herstellen, die umfassende Liebe, dann haben wir es geschafft, dann ist das Reich Gottes auf Erden da. Wir würden uns damit überheben. Wir würden uns hineinzwingen in ein menschliches System der Nächstenliebe, die zu einer Ideologie wird. Zu einer menschlichen Idee, die wir anderen aufzwingen könnten, ja, müssten, wenn wir von ihr überzeugt sind. Aber Auferstehung ist ja keine Idee. Kein reiner Gedanke. Auferstehung, so erzählt es die Bibel, ist eine Tatsache, eine Realität in sich. Auferstehung ist etwas, das sich in diesem Menschen Jesus Christus schon ein für alle Mal ereignet hat. Davon spricht unser Predigttext in seinem zweiten Teil. Jesus sagt: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht. Auferstehung heißt: Die Erfüllung ist da. Gottes Reich ist da. Wir müssen es nicht erst aufrichten. Erzeugen. Erzwingen.

Eigentlich muss ich gar nichts mehr tun. Die Kraft der Auferstehung ist schon in der Welt. Der Sieg über die Dunkelheit ist in der Welt. Die Macht des Todes ist ein für alle Mal gebrochen. Das gilt. Das ist Realität. Schon da. Das ist die zweite radikale Erkenntnis, die den Jüngerinnen und Jüngern einleuchtet wie ein Blitz vom Himmel.

Nun sind das zwei Erkenntnisse, zwei Gedanken, die erst einmal nicht zusammenzubringen sind: Erstens: In jeder menschlichen Begegnung kommt uns Gott, Jesus entgegen, steht er immer wieder neu von den Toten auf. Außerhalb dieser menschlichen Begegnung gibt es Gott nicht. Und Zweitens: Die Auferstehung, der Erfüllung von Gottes Plan für diese Welt hat sich ein für alle Mal vollzogen in der Auferstehung Jesus Christi von den Toten. Alles schon passiert. Wie kriegen wir diese beiden deutlich widersprüchlichen Gedanken zusammen? Diese beiden Erkenntnisse der Auferstehung, die doch deutlich in Spannung zueinander stehen?

Es gibt glaube ich nur eine Antwort darauf. Eine ganz schlichte. Eine, die mir fast schon ein bisschen peinlich ist, weil sie so banal klingt. Die Antwort auf den scheinbaren Widerspruch der Auferstehung heißt: Liebe. Erst einmal ist Liebe immer etwas Konkretes. Nur über die Liebe nachzudenken oder sie als eine Theorie des Zusammenlebens zu entwickeln, kann man machen, aber damit würde man ihrem Wesen ja nicht nahekommen. Liebe ist radikale Praxis des Lebens. Liebe ist im hier und jetzt. Aber die Liebe übersteigt das hier und jetzt. Wenn ich einen Menschen in der Tiefe meines Herzens liebe, kann ich das kaum tun, ohne in diesem Moment auch die ganze Welt zu lieben. Das Leben als solches.

Die Geschichte von der Auferstehung lässt sich nur als eine Geschichte der Liebe verstehen: Gott liebt uns, die Menschen, und gibt seinen Sohn. Er gibt sich selber hinein in diese Welt. Pro nobis. Für uns. Ich finde, die wichtigsten Worte der Bibel. Für uns. Was da als eine Geschichte aus antiker Zeit erzählt wird, ist ein Ereignis für uns. Die Auferstehung geschieht für uns. Weil sich nur so Gott als Liebe ausdrücken kann. Indem er sich uns ganz hingibt. Und unsere Liebe zu ihm, zu uns selbst und zu unserem Nächsten ist die Antwort, die Frucht aus dieser Liebe, die er schenkt. Wir lassen in der liebevollen Begegnung zu unserm Nächste seine Liebe zu uns wieder auferstehen. Wir lassen diese eine Liebe Gottes in Jesus Christus, ein für alle Mal der Welt geschenkt, immer wieder neu beginnen, wo wir in seinem Namen zusammenkommen, Sünden vergeben, Gemeinschaft erfahren. Wo wir das tun, da wird die Auferstehung Wirklichkeit. Und wer wollte diese Wirklichkeit bestreiten? Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

— *Predigt zu Lukas 24,36–45 am Ostermontag, dem 17. April 2017 von Pastor Matti Fischer in der Deutschen Kirche in Helsinki; Predigtlied "Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin", Evangelisches Gesangbuch (EG) 114, 1–4.*